

Verwerfungen konnte der Verfasser im Gegensatz zu BODENBENDER nur ganz vereinzelt feststellen; sie spielen im Gebirgsbaue eine durchaus untergeordnete Rolle.

Fünf tektonische Zonen folgen von O. gegen W.: 1) eine flache und breite Kreidemulde (Ostrand); 2) wenig gedrängte und im allgemeinen aufrechte Jurafalten (Rio Grande); 3) gedrängte, vorwiegend aus jurassischen Porphyritconglomeraten bestehende Falten mit aufgesetzten Vulkanbergen (centrale Region); 4) gefaltete Porphyritconglomerate und jüngere Diorite von einer ausgedehnten Andesitdecke überlagert (Rio Grande); 5) verschiedene vulkanische Gesteine (Westrand). Centralmassive fehlen; die granitisch-dioritischen Gesteine sind jüngere Injektionen. Abweichend vom SUESSschen Schema liegen die jungvulkanischen Massen am vermeintlichen Aussenrande des Gebirges. Für BURCKHARDT liegt die Frage, welches der Aussen- und welches der Innenrand der Kordillere sei, nicht so einfach, wie SUESS annimmt. Er möchte eher den Ostrand des von ihm untersuchten Kordillereentheils mit dem Nordrande der Alpen in Parallele stellen.

Das Alter der Kordillerenfaltung wird nach rückwärts durch das Vorkommen der dänischen Stufe, die concordant mit den älteren Kreideschichten gefaltet ist, bestimmt. Steinmann.

Versammlungen und Sitzungsberichte.

Naturforschergesellschaft zu St. Petersburg. Sitzungen vom 22. und 23. December 1900.

W. P. AMALITZKY sprach über seine Arbeiten an der nördlichen Dwina. Im Jahre 1900 habe er die Ausgrabungen der Saurier an den von ihm entdeckten Fundstellen fortgesetzt. Ausgebeutet werden die mächtigen Sandschichten und (zum Theil) die Mergellinsen, welche am Steilufer des Flusses entblösst sind. Die Linsen sind von einer Kalksteinschicht mit der Fauna des oberen Zechsteines bedeckt und stellen nichts anderes dar, als die Ablagerungen eines uralten Flusses, in welchen Saurien cadaver begraben waren.

Alle Knochen sind in konkretionäre Bildungen eingeschlossen und diese Konkretionen liegen sehr oft so regelmässig, dass man die ganzen Skelette herausholen kann; die Knochen wurden an Ort und Stelle vor der Verpackung mit Oelfarbe nummerirt.

Nach der Lage der Thiere kann man nicht selten den Weg verfolgen, auf welchem die Cadaver durch das Wasser transportirt waren.

In diesem Jahre konnte AMALITZKY wieder 1600 Pud nach Warschau bringen.

Es war keine leichte Aufgabe, die Knochen aus dem fremden

Material heraus zu präparieren, zumal sie nicht mehr als 10—15% der ganzen Konkretion bilden und die Steinhülle härter ist als der Knochen selbst.

Es mussten besondere Präpariermethoden ersonnen und ausgebildet werden. An vereinzelteten Knochen lernten die Leute zu präparieren, und nachdem die Bekanntschaft mit den verschiedensten Theilen des Skelets gross genug geworden war, begann man mit der Präparierung der ganzen Thiere, am 7. October 1900. Den 22. December konnte die Naturforschergesellschaft schon ein prachtvolles Skelet eines *Parciosaurus* sp. sehen.

Im Vergleich mit dem *Parciosaurus Baini* SEELEY ist dieses Exemplar anderthalbmal grösser und viel vollständiger. Es sind mehrere Rippen vorhanden und fast alle Zähne an den Kiefern und in drei Reihen auf den Gaumenbeinen.

Von den Extremitäten sieht man Femur, Tibia und Fibula von beiden Seiten, Ulna und Radius von der einen. Auch die kleineren Knochen sind zum grossen Theil vorhanden.

Unter den anderen Formen, welche gesammelt sind, befinden sich *Rhopoladon* (aff.), vielleicht *Dinosaurier*, *Anomodontia* (kleine Formen), *Dicynodon* (aff.), *Stegocephala* (*Labyrinthodontia*) und andere, welche alle noch präparirt werden müssen.

Naturforschergesellschaft zu St. Petersburg. (Sect. Geologie und Mineralogie). Sitzung vom 20. Januar 1901.

G. G. VON PETZ sprach über das Alter der Schichten mit Archaeocyathinen, welche vor einiger Zeit am östlichen Abhange vom Salair-Gebirge am Altai gefunden sind.

Das bisher einzige Vorkommen liegt bei dem Gawrilovkschen Bergwerke. Weiter nach Ost bis zum Guriewsk (7 Werst Abstand) sind dieselben Kalksteine aufgeschlossen, aber schon ohne Fossilien. Bei dem letzten Punkte sind die betreffenden Schichten durch die schiefrigen Thongesteine überlagert, welche faunistisch zu den oberen Horizonten des unteren Devons gehören. In der Richtung des Streichens sind die Kalksteine mit der Fauna des untersten Devons bei dem Dorfe Pesterewo getroffen. Ungefähr dasselbe Alter haben auch die Kalksteine vom Gawrilovsk, soweit sich wenigstens nach tectonischen Gründen schliessen lässt. Die Fauna ist ausschliesslich durch die Archaeocyathinen vorgestellt.

Diese Formen waren vor kurzer Zeit von Herrn TOLL beschrieben aus dem »Kambrium« von Krasnojarsk und mit den sicilischen Formen als zum Theil identisch, zum Theil nahe verwandt betrachtet. Die altaischen Formen gehören zweifellos ebenfalls den Archaeocyathinen an und sind mit den krasnojarskischen zum Theil specifisch identisch. Was aber die Vergleichung mit den sicilischen Formen betrifft, so steht die Frage, ob es möglich ist, die sibirischen und europäischen Formen specifisch zu identificieren,

noch offen. Die Archaeocyathinen allein können nicht als Leitfossilien für Kambrium gelten.

Durch die Kritik der TOLL'schen Diagnosen von Trilobiten (*Proetus Zlatkowskii* Schm. und *Cyphaspis sibiricus* Schm. — nach SCHMIDT's Bestimmung; *Phaeton* oder *Dorypyge* sp. n. und n. g. aff. *Solenopleura* — nach TOLL) kommt v. PETZ zum Schluss, dass beide krasnojarskischen Trilobiten keinen so ausgesprochen kambrischen Habitus haben, wie TOLL meint. *Cyph. sib.* Schm. ist einer uralischen, von Tschernyschew aus dem unteren Devon als *Cyphaspis* sp. abgebildeten Form ähnlich, und der andere Trilobit gehört wahrscheinlich einem neuen Genus oder Subgenus an. Somit ist die Frage über das Alter der Kalksteine von Torgoschino am Jenissei noch unbeantwortet.

P. A. ZEMLATSCHENSKY sprach über ein Chlorit-Mineral aus dem Slatouster Bezirk. In der Nähe von Slatoust sind Kalksteine getroffen, in welchen als Einschlüsse Tremolit, Rutil und ein farbloser Chlorit sich befinden. Durch verdünnte Salzsäure wurde eine Quantität des Minerals isoliert und chemisch und optisch untersucht. In optischer Beziehung sind alle für Chloritmineralien charakteristischen Eigenschaften gefunden. Chemisch ist das Mineral dem »Leuchtenbergit« ähnlich, unterscheidet sich aber durch grösseren Mg-Gehalt. Bei der Analyse ist gefunden:

H ₂ O	12,391
Si O ₂	31,053
Al ₂ O ₃ u. Fe ₂ O ₃	26,913 ¹
Ca O	2,090
Mg O	27,493
	99,940

Nach von PETZ kommt dem Mineral folgende Formel zu:

2 Ca O. 37 Mg O. 14 Al₂ O₃. 28 Si O₂. 37 H₂ O oder² Sp₃ An₄ + H₆ Ca₂ Si₈ O₂.

Der Rest H₆ Ca₂ Si₈ O₂ stellt nichts anderes dar als ein Ca-Al-Salz der Metakieselsäure [7 (H₄ Si O₄) — 3 H₂ O].

Mineralogische Gesellschaft zu St. Petersburg. Sitzung vom 7. Januar 1901.

Herr K. J. BOGDANOWITSCH sprach über seine Reise im Jahre 1900 nach Alaska und Halbinsel Tschukotskii. Die reichen Funde von Gold in Alaska, welche im letzten Jahre gemacht sind, und einige Analogie in dem geologischen Bau der benachbarten Theile von Amerika und Asien liessen die Hoffnung, dass möglicherweise in NO.-Sibirien dem amerikanischen an Reichthum ähnliche Goldfelder

¹ Fe₂ O₃ = 2,672.

² in TSCHERMAK's Bezeichnung.

zu treffen wären. Auf Kosten einer Privat-Gesellschaft konnte BOGDANOWITSCH eine grosse Expedition zur Lösung oder wenigstens Erforschung dieser Frage ausführen. Zuerst studierte er das amerikanische Vorkommen. Die neuesten amerikanischen Fundorte liegen an der Halbinsel Seward (NW.-Amerika) oder richtiger an einer anderen Halbinsel, welche dieser anliegt.

Bei Cap Nome kommen Glimmerschiefer und krystallinische Kalksteine zusammen vor, welche von Gneissen und Graniten unterlagert sind — die Nome-Series. Bei dem Cap York liegt die s. g. York-Series, welche aus Glimmerschiefern besteht, wahrscheinlich jünger als die Nome-Series ist. Beide gehören zum Paläozoicum oder Archaeicum und sind von Devon- und Carbon-Ablagerungen (Juconseries) überlagert. Das Faltsystem der Berge gehört hier zu dem s. g. Jukonsystem, welches nach NW. (für die Rocky-Mountains charakteristisch) streicht. Die Bedingungen der Goldhaltung sind in den verschiedenen Serien verschieden. In der Juconseries findet man Quarzgänge, welche von 2 bis 60 Dollar Goldes in einer Tonne enthalten. In der Nome-Series ist Gold primär und man kann es in den Gneissen sogar mit blossen Auge sehen. Ausserdem sind die Glimmerschiefer sehr reich an Magnetit und rothen Granatkrystallen und Körnern. Bei der Ausbeutung der Goldsande findet man diese Mineralien in grosser Menge im Rückstande.

Die nähere Untersuchung hat gezeigt, dass der rothe Schlick von 500 bis 1000 Dollar pro Tonne enthält.

Unter den secundären Ablagerungen unterscheidet man die Fluss-Terrassen und Tundraablagerungen. Die ersteren stellen nichts besonderes dar, die Tundraablagerungen bildeten sich bei den Schwankungen des Meeresspiegels. Die dortigen sind erodierte alte Tundrabildungen, welche zuweilen bis 1000 Fuss hoch liegen. Ein besonderes Vorkommen ist das sog. »Bieh« — goldhaltige Sande, welche am Ufer selbst liegen und unter dem Niveau des Meeres fortsetzen. Das Gold kommt in diesen Sanden strich- und nesterweise vor. Das Bieh bildet sich nur unter ganz besonderen Bedingungen und ist deshalb verhältnissmässig selten. An dem sibirischen Ufer fand nun BOGDANOWITSCH dieselbe Nome- und York-Series zwischen Cap Denejkin und Cap Litke, was die Hoffnung giebt, auch hier Gold antreffen zu können wie in Alaska. Es sind auch einige, allerdings bisher arme, Goldsande gefunden.

Die Verhältnisse sind aber hier viel complicierter als an der amerikanischen Seite. Man muss hier mit Dislocationen rechnen und vielleicht ist die Beringstrasse selbst durch eine solche Verschiebung gebildet.

N. S. KURNAKOW sprach über die Kobalterze von Neu-Kaledonien, welche von ihm und Herrn Stud. PODKOPAJEW untersucht sind. In letzter Zeit ist ein Versuch gemacht, anstatt Nickelstahl Kobaltstahl anzufertigen. Dieser Versuch wurde dadurch nur möglich, dass in Neu-Kaledonien sehr reiche Kobalt-Erze gefunden waren.

Es ist ein Brauneisenerz (bis 40% Eisen), welches bis 16% Mn O, 4% Co O und 1% N O enthält. Durch die mechanische Abtrennung konnte man verhältnissmässig reines Cobalterz gewinnen, in welchem der Gehalt an Co schon bis 8% beträgt. Das Kobaltmineral stellt wahrscheinlich sog. *Asborit* dar. Seine wahrscheinliche Formel ist nach den Analysen: 4 Mn O₂. 1 (Co O und N O). 3 H₂ O und Al₂ O₃. Es ist wahrscheinlich mit Grytein gemischt (Al₂ O₃, H₂ O). Geologisch sind die Erze mit Serpentina verknüpft.

Sehr ähnliche Stufen von Brauneisen sind schon längst an verschiedenen Gegenden des Ural gefunden und in einigen war auch schon Cobaltgehalt nachgewiesen. Geologisch sind die uralischen Vorkommnisse den neukaledonischen sehr ähnlich.

Miscellanea.

— Zum Artikel über den Sylvanakalk. Auf meine Bitte hatte Herr Prof. Dr. KOKEN die Freundlichkeit, mir die im Tübinger mineral. Cabinet befindlichen tertiären Schnecken aus dem Basaltuff von Hengen und Laichingen zur Untersuchung zu überlassen. Das Ergebniss ist, dass von *Helix rugulosa* an beiden Orten keine Rede sein kann; kein einziges Stück zeigt eine gerunzelte Schale, alle sind glatt und soweit bestimmbar, gehören sie zu *Helix sylvana*. Was als *Helix homalospira* bezeichnet ist, sind 3 junge *Archaeozonites costatus* Sdb. Die Clausilia-Stücke von Hengen gehören alle zu *Cl. grandis* Kl., *antiqua* liegt nicht vor; von Laichingen gehört ein Stück zu *Clausilia grandis*, die 4 anderen stimmen in Grösse und Form mit der Steinheimer *Cl. suturalis* Sdb., doch liegen nur Steinkerne vor. Ausserdem konnten von Hengen noch *Helix involuta* var. *scabiosa* Sdb., *Helix carinulata* Kl. und *Tudora conica* Kl., von Laichingen *Helix inflexa* und *carinulata* Kl. (14 Stück) bestimmt werden. An beiden Orten sind also nur obermiocäne Arten nachweisbar. **K. Miller.**

Personalia.

Im Januar 1901 ist der älteste russische Geologe Professor **F. K. M. Feofilaktow** zu Kiew gestorben. Geboren am 20. October 1818 zu St. Petersburg, erhielt der Verstorbene seine wissenschaftliche Ausbildung im damaligen pädagogischen Institut, dessen physiko-mathematische Fakultät er mit Auszeichnung absolvierte. Seine hervorragende Begabung bewirkte, dass das Institut den jungen Gelehrten an sich fesselte für die speciellen Arbeiten in Mineralogie und Geologie. Nachdem er von einer geologischen Forschungsreise nach dem Ural zurückgekehrt war, sandte man ihn auf zwei Jahre zur Vorbereitung auf die akademische Laufbahn ins Ausland. Unter der Leitung der hervorragendsten Gelehrten jener Zeit studierte

FEOFILAKTOW Geologie und Mineralogie in Berlin, Paris, Dresden, Freiburg, Tübingen und Bonn. Vom Ausland zurückgekehrt, wurde er 1845 zum Professor-Adjunkt an der Wladimir-Universität zu Kiew ernannt, und zwar bekleidete er hier den Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie.

Im Jahre 1849 erlangte FEOFILAKTOW die Magisterwürde und 1851 die Doctorwürde. Extraordinarius wurde er im Jahre 1852, Ordinarius 1853 und Professor Emeritus 1871.

Er war auch zum Dekan der Physico-mathematischen Facultät und zum Rector der Universität ernannt. Von der Zeit der Berufung nach Kiew an war die Thätigkeit des Gelehrten auf das längste mit der Kiewer Universität und mit dem Südwestgebiete verknüpft, dessen Erforschung in geologischer Beziehung er sich zur Lebensaufgabe gesetzt hatte. Als Resultat dieser Forschungen veröffentlichte FEOFILAKTOW eine lange Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, von welchen wir die wichtigsten hier nennen:

1. Bericht über die Resultate der geologischen Excursion im Jahre 1849 im Gouv. Kiew. Kiew.

2. Bericht über die Resultate der geologischen Excursion 1850 am Dniestr. Kiew.

3. Jura- und Kreideablagerungen im Gouv. Kiew. 1851. Kiew.

4. Krystallinische Gesteine im Kiew'schen, Wolhynischen und Podolischen Gouvernement. 1851. Kiew.

5. Kurze Berichte über die Geologie des Kiew'schen Gouvernements. 1862, Petersburg. 1869, Moskau. 1871, Kiew.

6. Geognostische Karte des Gouvernements Kiew. 1872. Kiew

7. Geologische Karte von Kiew. 1874. Kiew.

8. Einige Beiträge zur Kenntniss der Diluvialbildungen im Bezirke Lubensk (Gouv. Poltawa). 1875. Charkow.

9. Ueber das Vorkommen von tertiären Ablagerungen bei St. Luben. 1875. Charkow.

10. Fund von Feuersteinwerkzeugen zusammen mit Mammuths-Knochen in Gowtzy (Bezirk Lubetzk). 1875. Charkow.

11. Ueber Diluvialbildungen in den Gouv. Kiew und Kowno. 1876. Petersburg.

12. Ueber den geologischen Bau des Issatschinskischen Hügel (Issatschinsky Bugor) im Bezirk Luben (Gouv. Poltawa). 1876. Petersburg.

13. Ueber die regelmässige Verwachsung der Mineralien aus der Feldspathgruppe. 1876. Petersburg.

14. Ueber die Verhältnisse des Labrodorgesteines zu den Orthoklasgraniten im Gouvernement Kiew. 1876. Petersburg.

15. Bericht über Excursionen in den Bezirken Radomysl und Jitomir. 1878. Kiew.

16. Geologische Forschungen im Bezirk Luben. 1879—1881. Kiew.

17. Zur Geologie Kiew's. 1881. Kiew.

18. Uferabbruchungen und -Abstürze am Dnjepr bei Kiew. 1881. Kiew.

19. Bericht über die geologischen Excursionen in den Bezirk Luben, am Dnjepr und nach Kiew. 1883. Kiew.

Gestorben: Berghauptmann a. D. Wirkl. Geh. Oberbergrath **Dr. Brassert**.

— —: **G. M. Dawson**, Director der geologischen Abtheilung der Canadischen Regierung, in Ottawa. Als Nachfolger ist **R. Bell**, der langjährige Assistent des Verstorbenen, in Aussicht genommen.

— —: **William King**, bis 1894 Director of the Geological Survey of India.

— —: **Dr. Rob. Pöhlmann**, deutscher Geologe in Santiago de Chile.

au Secrétaire général du dernier Congrès au nombre de deux exemplaires au moins, et que l'envoi sera fait au plus tard une année avant la session suivante. Le Conseil a décidé aussi que le droit de priorité pour obtenir le prix appartiendra aux œuvres traitant les sujets proposés par le Congrès.

Les envois doivent être adressés à M. Charles Barrois, Secrétaire Général du Congrès géologique international, 62, boulevard Saint-Michel, Paris.

La valeur du prix est de 456 roubles, c'est-à-dire environ 1.200 francs, d'après l'indication de M. Karpinsky.

En vous communiquant ces renseignements, nous avons l'honneur de vous prier d'en faire part aux savants qu'ils pourraient intéresser.

Veillez, Monsieur, agréer l'expression de nos sentiments les plus distingués.

Le Secrétaire général,
CHARLES BARROIS.

Le Président du Congrès,
ALBERT GAUDRY.

Personalia.

Gestorben: Am 10. März 1901 in Danzig Prof. **Dr. Kiesow** im Alter von 55 Jahren. Er hat mehrere werthvolle Beiträge zur Kenntniss norddeutscher Geschiebe und ihrer Fauna veröffentlicht, darunter: Ueber silurische und devonische Geschiebe Westpreussens, 1884. — Ueber gotländische Beyrichien, 1888. — Beiträge zur Kenntniss der in westpreussischen Silurgeschieben gefundenen Ostracoden, 1889. — Die Coelosphaeridiengesteine und Backsteinkalke des westpreussischen Diluviums, 1894. — Das geologische Alter der im westpreussischen Diluvium gefundenen Coelosphaeridiengesteine und Backsteinkalke.

Professor **Dr. W. Salomon**, Docent der Mineralogie und Geologie in Heidelberg, ist das etatsmässige Extraordinariat für Stratigraphie und Palaeontologie, sowie die Direction der palaeontologischen und stratigraphischen Instituts der dortigen Universität übertragen worden.

Berichtigung.

In der 7. Nummer des Centralblattes für das Jahr 1901 auf Seite 215 ist zu lesen statt »Nach von PETZ kommt dem Mineral folgende Formel zu«, »Nach P. ZEMIATSCHEFSKY etc.«

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Miller K.

Artikel/Article: [Versammlungen und Sitzungsberichte. 213-219](#)